



# M i l l a b a d e r T a g b l a t t

Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.50 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1.66 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Österreichs Nr. 59 bei der Oberamtspoststelle Wienburg Zwangstraße Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Sälberle & Co., Wildbad; Reichelmer Gewerbedruckanstalt Wildbad. — Postfachkonto 291 74 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Beleg Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Kleinanzeigen 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anzeigenentwurf werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktform oder wenn gerichtliche Zeiterhebung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg. Druck, Verlag u. Vertrieb: Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Enz, Wilhelmstr. 26, Tel. 479. — Wohnung: Villa Subertus

Nummer 302      Feuille 479      Donnerstag den 28. Dezember 1933.      Feuille 479      68. Jahrgang.

## Das Jahr der Revolution

Innen- und außenpolitische Uebersicht 1933

1.

Das Jahr 1933 wird als das Jahr des Sieges der nationalsozialistischen Revolution, als der Beginn der deutschen völligen Erneuerung, in die Geschichte eingehen. Umwälzungen haben sich vollzogen, wie sie in der Geschichte kaum jemals zu verzeichnen waren, und wenn man heute an der Schwelle eines neuen Jahres den Blick zurückwendet, dann scheint es beinahe unsäglich, daß sich alles dies im Verlaufe nicht ganz eines Jahres abgespielt hat.

Wohl die wenigsten in Deutschland hatten diesen Wandel zu Beginn des Jahres für möglich gehalten. In Deutschland herrschte Bürgerkriegsstimmung. Man sprach vom Staatsnotstand und von Staatsstreichabsichten, man erging sich in dunklen Drohungen. Während der damalige Reichskanzler, General Schleicher, bei seinem Regierungsantritt Mitte Dezember 1932 erklärt hatte, sein Programm bestehe nur aus dem einen Punkt: „Arbeit schaffen“, überstieg die Zahl der Arbeitslosen im Januar die 6 Millionen-Grenze. Der „soziale General“ kam aber über papierne Programme und Versprechungen nicht hinaus. Der Ruf des „starken Mannes“, der ihm so geheimnisvoll vorausging, schlug ins Gegenteil um. Da es ihm nicht gelang, eine ausreichende parlamentarische Mehrheit hinter sich zu bringen, der Reichspräsident ihm aber auch die Auflösungsorder für den Reichstag verweigerte, blieb ihm am 28. Januar nach kaum achtwöchiger Regierungszeit nichts weiter übrig als der Rücktritt. Noch am gleichen Tage wurde Herr von Papen vom Reichspräsidenten beauftragt, die Möglichkeiten einer Regierungsbildung festzustellen.

Es gab in jenen kritischen Tagen nur noch eine einzige Möglichkeit: Adolf Hitler, der Führer der großen nationalsozialistischen Volksbewegung, die erst wieder bei den sippischen Wahlen am 15. Januar ihren unauffälligen Siegeswillen unter Beweis gestellt hatte, mußte Kanzler werden. Schlugen die Bemühungen erneut fehl, dann war es um das Reich geschehen. Es ist das geschichtliche Verdienst des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, daß er dem Erfordernis der Stunde Rechnung trug und Adolf Hitler am 30. Januar zum Kanzleramt berief. Ein Aufatmen ging durch das ganze Volk, als der Rundfunk die Nachricht in alle Welt hinanstrug, daß der greise Feldmarschall und der Führer des jungen Deutschland sich gefunden hatten und daß ein Kabinett des nationalen Zusammenschlusses mit von Papen, Hugenberg, Fritsch und Göring gebildet worden war. Und als in der geschichtlichen Nacht des 30. Januar die braunen und grauen Kolonnen der SA und des Stahlhelm durch das Brandenburger Tor zogen im Schein Hunderttausender von Fackeln, als in der Wilhelmstraße die beiden großen Führer sich den begeistertsten Massen zeigten, umbraut vom Gesang des Deutschland und des Horst-Wessel-Liedes, da gab es keinen Zweifel mehr: in der deutschen Geschichte war ein neues Kapitel begonnen! Mit einem Schlag war der „Staatsnotstand“ beseitigt, es war eine Regierung da, die, — seit den Tagen der Revolte von 1918 unerhört — vom Vertrauen breiterer Volksmassen getragen war, und die nun endlich an den völligen Neubau des krisenburchüttelten und aus tausend Wunden blutenden Deutschland herangehen konnte.

Der Ablauf der Dinge hat sich mit der Wucht eines elementaren Ereignisses vollzogen. Die neue Regierung kannte keine Halbheiten. Die Zeit des Zauderns und des Debattierens war vorbei. Es mußten völlig klare Verhältnisse geschaffen werden. Zu diesem Zweck wurde der arbeitsunfähige Reichstag am 1. Februar für aufgelöst erklärt. Am 6. Februar übertrug der Reichspräsident auf Grund des Artikels 48 die Befugnisse der abgesetzten Preußenregierung dem Reichskommissar für Preußen, Vizelkanzler von Papen, wodurch auch die Auflösung des preußischen Landtags möglich gemacht wurde. Gleichzeitig löste das kommissarische preußische Staatsministerium sämtliche kommunalen Vertretungskörper auf und setzte Neuwahlen für den 12. März an. Der Wahlkampf wurde am 10. Februar mit einer großen Rede Adolf Hitlers im Berliner Sportpalast eingeleitet, wobei der Führer die Parole der Vernichtung des Marxismus und die Wiederherstellung der Einheit der deutschen Nation ausgab. Die Aenderung des Reichswahlgesetzes, wonach alle im Reichstag nicht vertretenen Parteien in einem Wahlkreis 60 000 Unterschriften erbringen mußten, bewirkte die Ausschaltung der Splittersparteien. Nur 8 Wahlvorschläge gegenüber sonst einigen 30 wurden eingereicht. Mitten in den Wahlkampf hinein platzte am 27. Februar das schimpfliche Verbrechen der Inbrandsetzung des Reichstagsgebäudes. Es gab keinen Zweifel, dieser Brand sollte das Signal zum kommunistischen Aufstand und Bürgerkrieg sein. Nur dem entschlossenen Durchgreifen des kommissarischen Innenministers Hermann Göring, der sofort den größten Teil der kommunistischen Abgeordneten und Funktionäre festsetzte und die marxistische Presse verbieten ließ, ist es zu danken, daß damals die schlimmste Gefahr vom deutschen Volke abgewendet werden konnte, das sonst rettungslos dem Chaos

## Tagespiegel.

Der Chef der Heeresleitung, General von Hammerstein, hat im Einvernehmen mit der Reichsregierung seinen Abschied zum 1. Februar 1934 erbeten; der Reichspräsident hat das Gesuch genehmigt.

Der Reichsjustizkommissar Dr. Frank hat in einer Versammlung der Reichsgruppenführer der sämtlichen Berufsgruppen des deutschen Juristentums den Deutschen Rechtsstand proklamiert.

Der frühere sowjetrussische Volkskommissar für Unterrichtsweesen, Lunatscharski, ist in Mentone nach langer Krankheit gestorben.

Der holländische Gesandte bittet im Auftrag seiner Regierung, die im Reichstagsbrandstiftungs-Prozess gegen van der Lubbe ausgesprochene Todesstrafe in eine mildere Strafe umzuwandeln.

Die im Jahre 1840 gegründete „Königsberger Hartungsche Zeitung“ wird mit dem 31. Dezember d. J. ihr Erscheinen einstellen.

und dem Bolschewismus anheimgefallen wäre. Von der Reichsregierung wurden drakonische Notverordnungen gegen bolschewistische Umtriebe und Hochverrat erlassen, die marxistische Propaganda wurde unterbunden. Der „Tag der erwachenden Nation“, an dem der Reichskanzler vom deutschen Osten, von Königsberg aus, einen letzten Appell an das deutsche Volk richtete, beschloß einen Wahlkampf, der der Regierung und besonders den Nationalsozialisten am 5. März einen überwältigenden Wahlsieg brachte. 288 Abgeordnete der NSDAP und 52 Abgeordnete der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot, d. h. eine Regierungsmehrheit von 52 v. H., zog in den Reichstag ein. Unter dem Eindruck dieses Sieges, der gerade auch in den süddeutschen Ländern ein vorbehaltloses Treuebekenntnis zum Reich in sich schloß, war der Vormarsch der nationalsozialistischen Revolution nicht mehr aufzuhalten. Die Gleichschaltung der Länder begann. In Hamburg, Bremen, Lübeck, Meissen, Sachsen und Schaumburg-Lippe traten Beauftragte der Reichsregierung an die Spitze der Volksgewalt. Ebenso wurde in Württemberg, Baden und Bayern der schwarze Separatismus der Feld, Holz und Schmitt hinweggefegt. Die Main-Linie hatte aufgehört zu bestehen, und überall bildeten sich in den Ländern Regierungen unter nationalsozialistischer Führung.

Nie in der Geschichte der Völker hat eine Revolution einen so ruhigen und unblutigen Verlauf genommen, wie die Volkserhebung in jenen Märztagen. Lediglich die Flaggen des neuen Deutschland, das Halentkrenz und Schwarz-Weiß-Rot, die in der Reichshauptstadt und überall im Reich die öffentlichen Gebäude und Privathäuser schmückten, ließen äußerlich die große Umwälzung erkennen. Am 12. März verkündete der Reichskanzler eine Anordnung des Reichspräsidenten, nach der bis zur endgültigen Regelung der Flaggenfrage die schwarz-weiß-rote Fahne und das Halentkrenz, die die ruhmreiche Vergangenheit des Deutschen Reiches und die kraftvolle Wiedergeburt der deutschen Nation verkörperten, als Symbole des erwachsenen Deutschland eingeführt wurden. Zum Zeichen des Sieges prangte ganz Deutschland drei Tage lang im Zeichen der nationalen Fahnen. Die Wahlen zu den Gemeindevertretungen und den Provinzialparlamenten in Preußen am 12. März gaben der Revolution neuen Antrieb.

Überall hatte sich das Volk von den zum großen Teil ins Ausland geflohenen marxistischen Volksführern losgelöst, und überall waren nationalsozialistische oder nationale Mehrheiten gewählt worden. Das große Aufräumen auch in den verbannten und korruptierten Gemeindebehörden begann. Der Tag des Frühlingsanfangs brachte die Krönung der nationalen Volkserhebung; der Staatsakt der feierlichen Eröffnung des neuen Reichstags in der Potsdamer Garnisonkirche am 21. März. Dieser Tag, an dem der Geist von Potsdam über das Weimarer System triumphierte, an dem Hindenburg und Hitler ihr Bündnis zur Wiederaufrichtung Deutschlands am Sarge Friedrichs des Großen erneuerten und feierlich besiegelten, dieser Tag wird für immer ein Meilenstein in der deutschen Geschichte bleiben.

Am 23. März nahm der Reichstag mit einer großen programmatischen Rede des Reichskanzlers das Ermächtigungsgesetz mit 441 gegen 94 Stimmen an, wodurch der Regierung zur Durchführung des Wiederaufbauwerks völlig freie Hand gegeben wurde. Der inzwischen immer dreifach hervortretende Greuelpropaganda des internationalen Judentums und der aus Deutschland geflüchteten Volkverräter trat die NSDAP am 1. April mit einem schlagartig durchgeführten Boykott aller jüdischen Geschäfte, Warenhäuser, Gaststätten, Kinos, Rechtsanwalts und Ärzte entgegen.

Ruhig und zielbewußt wurde das Wiederaufbauwerk in Angriff genommen. Durch das Statthaltergesetz vom 7.

April, eine der einschneidendsten Maßnahmen Adolf Hitlers, wurde die Einheitlichkeit des Reiches ein für allemal sichergestellt. Auf Grund dieses Gesetzes ernannte Adolf Hitler unter Aufhebung des bisherigen Preußenkommissariats u. a. Reichsminister Göring zum preußischen Ministerpräsidenten, während General von Epp Statthalter von Bayern wurde. Um den Staatsapparat auf eine zuverlässige und sichere Grundlage zu stellen, wurde am gleichen Tage (7. April) ein Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums beschlossen, nach dem politisch unzuverlässige Beamte und Beamte nichtarischer Abstammung bis zum 30. September zu entlassen sind. Für politische Gewalttaten wurde die Todesstrafe eingeführt und gleichzeitig die Möglichkeit geschaffen, die Verhängung der Todesstrafe auch durch Erhängen zu vollziehen.

In der Reihe der großen Tage des neuen Deutschland, um die sich besonders das am 13. März ins Leben gerufene Reichspropagandaministerium mit Minister Gäßbels an der Spitze verdient gemacht hat, wird der 1. Mai, der Tag der nationalen Arbeit, immer an erster Stelle stehen. An diesem Tage hat die deutsche Arbeiterschaft in riesigen Kundgebungen, von denen die auf dem Tempelhofer Feld in Berlin die gewaltigste und eindrucksvollste war, ein eindeutiges Bekenntnis der Verbundenheit aller Stände und Volksgenossen im neuen Reich abgelegt. Es war eine selbstverständliche Folge dieser Treuebekundung, daß am Tage darauf, am 2. Mai, die NSDAP die Gewerkschaftshäuser besetzte, die roten Bonzen verjagte und sich an die Spitze der sogenannten freien Gewerkschaften stellte. Damit war die letzte Bastion des Marxismus genommen. Die Gleichschaltung der christlichen und der anderen Gewerkschaften folgte, sodas der Weg für die Schaffung der großen deutschen Arbeitsfront frei war, deren erster Kongress am 10. Mai in Berlin stattfand und den der Reichskanzler mit einer grandlegenden Rede eröffnete. Nebenher ging die Erfassung der Industrie, des Handels, des Handwerks und des Bauerntums. Der ständische Aufbau und die Bildung der großen deutschen Volksgemeinschaft zeichnete sich immer deutlicher ab.

Ende Mai erfolgte dann der erste umfassende Angriff auf die Arbeitslosigkeit. Die Reichsregierung verabschiedete, nachdem bereits vorher ein Gesetz über die Steuerbefreiung neuer Kraftfahrzeuge erlassen worden war, am 31. Mai ein Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, durch das der Reichsfinanzminister ermächtigt wurde, Arbeitsbeschäftigungsanweisungen im Gesamtbetrag bis zu einer Milliarde auszugeben. Am 23. Juni wurde das Unternehmen Reichsautobahn gegründet. Inzwischen hatte die Arbeitslosigkeit seit dem Regierungsantritt Adolf Hitlers bereits dank der verschiedensten Maßnahmen und des wiederkehrenden Vertrauens um über eine Million abgenommen. Mitte Juni sank die Arbeitslosigkeit zum ersten Male unter die 5 Millionen-Grenze. (Fortsetzung folgt.)

## Deutschlands Außenhandel mit Frankreich gefährdet

Zum Abbruch

Der Abbruch der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, verursacht durch starre französische Forderungen, denen deutscherseits im Interesse der deutschen Ausfuhr nicht nachgegeben werden konnte, wird zweifellos zu einer schweren Beeinträchtigung der beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen führen.

Aus der amtlichen Verlautbarung ist zu entnehmen, daß der Zweck der seit dem 31. Oktober in Paris geführten Verhandlungen war, die angekündigte Neugestaltung des französischen Einfuhrkontingentierungssystems, bei dem die französische Regierung auf die in dem Handelsabkommen mit Deutschland vereinbarte Meistbegünstigung nur noch in ganz beschränktem Umfange Rücksicht nehmen will, so zu gestalten, daß ausgleichende deutsche Maßnahmen auf Grund des Ausfuhr-Einkaufgesetzes nach Möglichkeit vermieden werden können. Frankreich hat starke Abträge an dem jetzt im gegenseitigen Handelsverkehr erzielten deutschen Ausfuhrüberschuß verlangt, und diese Abträge obendrein an einer verhältnismäßig kleinen Gruppe von Waren vornehmen wollen, auf die sich die deutsche Ausfuhr nach Frankreich in der Hauptsache konzentriert. Diese Methode würde also einen empfindlichen Schlag gegen das deutsche Ausfuhrgeschäft nach Frankreich überhaupt bedeuten haben und, was angesichts der internationalen Debatte gerade in diesem Augenblick hervorgehoben werden muß, die eben getroffene neue Transferregelung für Zinszahlungen ernstlich gefährdet haben.

Die französische Volkswirtschaft hat wirklich keinen Grund, sich über die Entwicklung der deutsch-französischen Handelsbeziehungen zu beklagen, denn sie haben sich von Jahr zu Jahr mehr zu ihren Gunsten entwickelt. Der deutsche Ausfuhrüberschuß im Verkehr mit Frankreich betrug in den ersten neun Monaten 1930 455,9 Millionen RM, er sank 1931 auf 370,2 Millionen, 1932 auf 229,7 Millionen



und betrug in den ersten neun Monaten 1933 nur noch 165 Millionen RM. Anteil an diesem Ergebnis hat natürlich nicht nur eine entsprechende Verminderung der deutschen Ausfuhr nach Frankreich, sondern auch, unter der Auswirkung der Weltwirtschaftskrisis und des Preisverfalls, ein Rückgang der deutschen Einfuhr aus Frankreich. Aber während dieser Rückgang der Einfuhr aus Frankreich seit 1932 so gut wie abgestopft ist, — denn den 138,9 Millionen der Monate Januar bis September 1932 stehen 132,2 Millionen französische Einfuhr nach Deutschland in den ersten neun Monaten 1933 gegenüber — ist die deutsche Ausfuhr nach Frankreich auch weiter im Abwärtigen. Sie hat in der Vergleichszeit des Jahres 1932 noch 368,6 Millionen RM. ausgemacht und betrug 1933 nur noch 297,1 Millionen RM. Quartalsweise verglichen haben sich im laufenden Jahre die französischen Lieferungen nach Deutschland sogar wieder um eine Kleinigkeit gehoben (1. Quartal 41,8, 2. Quartal 43,5, 3. Quartal 46,9 Millionen RM.), während die französischen Bezüge aus Deutschland von 99,3 Millionen RM. im 1. Quartal auf 96,5 Millionen im 3. Quartal zurückgegangen sind.

Frankreich kann sich also nicht darüber beklagen, daß der deutsche Markt seinen Erzeugnissen gegenüber weniger aufnahmewillig geworden sei, im Gegenteil, es konnte im 2. und 3. Vierteljahr 1933 mehr nach Deutschland verkauft werden als in den entsprechenden Zeitabschnitten des vorangegangenen Jahres. Wohl aber ist eine beständige Abdriftung der deutschen Lieferungen nach Frankreich festzustellen. Das ist in der Hauptsache die Folge der seit zwei Jahren bereits, bisher allerdings in Uebereinstimmung mit der vereinbarten Meißbegünstigung, von Frankreich vorgenommenen Einfuhrkontingentierung.

Deutschland kann sich unmöglich eine weitere Beschränkung dieser Exportmöglichkeiten nach Frankreich, namentlich wenn sie einseitig zu seinen Ungunsten gehandhabt werden sollen, während Frankreich nach den noch in Kraft stehenden vertraglichen Vereinbarungen seiner Behandlung Deutschlands auf dem gleichen Fuße mit anderen Ländern verpflichtet wäre, gefallen lassen. Was Frankreich in den Pariser Verhandlungen gefordert hat, würde die Möglichkeit zu einer solchen Diskriminierung eröffnen.

Das Ausfuhrgesetz sieht vor, daß in solchen Fällen gewisse handelspolitische Maßnahmen eingeleitet werden können, die bestimmt sind, den durch das Vorgehen anderer Staaten drohenden Schaden im Außenhandelsverkehr auszugleichen. Im Laufe dieser Woche wird über die künftigen Kontingentierungsabsichten der französischen Regierung im einzelnen Klarheit herrschen, und es wird dann an der Zeit sein, auf die Angelegenheit noch einmal zurückzukommen.

## Französischer Ministerrat

über den deutsch-französischen Meinungsaustrausch

Paris, 27. Dez. Das französische Kabinett ist nachmittags zu einem Ministerrat zusammengesetzt, der sich über den mit Deutschland zu pflegenden weiteren Meinungsaustrausch schlüssig werden soll. Die Beratungen sind noch nicht beendet; doch wird in hiesigen politischen Kreisen allgemein erwartet, daß Frankreich direkte Besprechungen ablehnen wird, wohl aber auf diplomatischem Wege und im Rahmen von Genf den Meinungsaustrausch fortsetzen wollte.

Der Ministerrat veranlaßt „Paris Soir“ in seiner bereits vor Beendigung des Ministerrats erschienenen Ausgabe zu folgenden Feststellungen:

Man wird also mit Berlin verhandeln, aber nicht in einem *tete a tete*. Das französische Schiff nimmt Richtung nicht auf Berlin, sondern auf Genf. „Jatranfgeant“ bemerkt, die Aussicht auf direkte Besprechungen mit Deutschland scheine die rührigsten Elemente der Regierungsmehrheit etwas erschreckt zu haben. Man sehe mit Recht, welchen Nutzen man aus dem offenen Bruch mit den seit Genf eingeführten diplomatischen Methoden ziehen könne. Man wolle Deutschlands Vorschläge anhören, aber nicht über sie verhandeln, als ob Frankreich allein Entscheidung zu nehmen hätte. Frankreich könne nicht den Blod seiner Freundschaften vernichten, nur um den Schein seiner Sicherheit zu retten.

## Kampf um Rosenburg

Roman aus Oberschlesien von Johannes Hoffstein.  
46. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Na, da sehen Sie es! Wir haben vielleicht knapp drei Viertel rein und ausgedroschen und das ergibt schon mehr wie im Vorjahre.“

Kusche sah ihn verdutzt an.

„Ja... das verstehe ich nicht!“

„Aber ich!“ entgegnete Gothe. „Mein lieber Kusche... das sagt mir mein klarer Menschenverstand, daß hier etwas jahrelang nicht gestimmt hat.“

„Ein Betrug?“

„Das kann man noch nicht behaupten! Vielleicht ist auch mit dem Getreide so grenzenlos gewüßtet worden, wie mit der Milch?“

„Ist das geschehen?“

„Ja! Im Jahre sind durchschnittlich fünf- bis sieben-tausend Liter Vollmilch ans Vieh verfüttert worden. Die Herren Polen waren zu faul, sich die Magermilch aus der Meierei zu holen. Warum denn, der Stall lag ja soviel näher, und acht Jahre lang ist das dem Herrn Inspektor nicht aufgefallen! O grenzenlose Geduld des Kommerzienrats! Wissen Sie, lieber Wirt, ich denke mir, der Bruck war nicht so tüchtig auf dem Gute, wie es Ihre Bauern hier gern darstellen. Der hat kein Augenmerk mehr darauf gelegt, daß alles immer wie geleckt in den Ställen, den Scheunen war, das andere hat ihn weniger gekümmert. Scheinbar wenigstens!“

„Das könnte am Ende stimmen!“ sagte Kusche nachdenklich.

Eine kurze Pause.

„Sie fahren zur Bahn, Herr Inspektor?“ fragte dann Kusche wieder.

„Jawoll, lieber Kusche! Wir kriegen Besuch! Die Schwester meines Herrn und Freundes, Frau Baronin von Berghammer kommt!“

## Französisches Bündnisangebot an Moskau?

Moskau, 27. Dez. Aus Riga stammende Meldungen, wonach die französische Regierung dem russischen Botschafter in Paris ein Bündnisangebot über militärische und politische Zusammenarbeit zwischen Rußland und Frankreich als Ergänzung des französisch-russischen Nichtangriffspaktes gemacht habe, werden in hiesigen Kreisen sehr kritisch beurteilt. Abgesehen davon, daß in der letzten Zeit ein solcher Meinungsaustrausch zwischen amtlichen russischen und französischen Stellen nicht stattgefunden hat, meint man, daß es sich bei dieser Meldung um einen Versuchsbalkon handelt.

Es ist nicht abzuleugnen, daß in der letzten Zeit gewisse Annäherungsvorläufe zwischen russischen und französischen Militärstellen gemacht worden sind, die aber bisher mehr gesellschaftlichen oder theoretischen Charakter hatten und daß es jetzt noch zu früh ist, von einem formellen Angebot Frankreichs an Rußland zu sprechen.

## Rücktritt General von Hammersteins



Berlin, 27. Dez. Der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie, Freiherr von Hammerstein-Equord, hat sich im vollen Einvernehmen mit der Reichsregierung entschlossen, zum 1. Februar 1934 seinen Abschied zu erbitten. Der Reichspräsident hat das Abschiedsgesuch genehmigt und den General Freiherr von Hammerstein mit dem Tage seines Ausscheidens zum Generalobersten befördert.

General der Infanterie, Freiherr von Hammerstein-Equord, der zum 1. Februar nächsten Jahres von seinem Amt als Chef der Heeresleitung scheidet, ist im Jahre 1878 in Hinrichshagen in Mecklenburg geboren. Als Hauptmann und Adjutant des Generalquartiermeisters beim Chef des Generalstabes zog er 1914 ins Feld. In dieser Eigenschaft war General von Hammerstein der Verfasser der bekannten ersten Berichte des Großen Hauptquartiers. Im Verlaufe des Krieges war General von Hammerstein in den verschiedensten Generalstabstellen tätig. 1917 wurde er zum Major und im Jahre 1920 zum Chef des Stabes des Gruppenkommandos 2 Kassel und zum Oberstleutnant befördert. 1929 erfolgte seine Beförderung zum Generalmajor und zum Chef des Truppenamts im Reichswehrministerium. Seit dem 18. Oktober 1930 ist General von Hammerstein, der an diesem Tage zum General der Infanterie ernannt wurde, Chef der Heeresleitung. Besondere Verdienste hat sich General von Hammerstein um den Aufbau der Wehrmacht erworben. Im Heere rühmt man ihm seine außerordentliche Ruhe und Kaltblütigkeit nach und sein nüchternes und klares Denken. Muster-gültig waren stets seine kurzen und klaren Befehle, deren Stil schon in den, wie erwähnt, von ihm verfaßten ersten Kriegsberichten zum Ausdruck kam.

## Schnellere Flugzeuge im deutschen Luftverkehr

Berlin, 27. Dez. Die Deutsche Lufthanfa hat soeben das zwölfte Großflugzeug vom Typ Junkers „Ju. 52“ in Dienst gestellt. Der Ankauf dieser dreimotorigen Großflugzeuge, die einen Reisedurchschnitt von etwa 240 Stundenkilometer geflatten, war notwendig geworden, weil die Deutsche Lufthanfa in den vergangenen Jahren keine nennenswerte Beschaffung an Flugzeugmaterial vorgenommen hatte. Die Indienststellung der neuen Junkersflugzeuge, die sich im regelmäßigen Streckendienst bereits außerordentlich gut bewährt haben, liegt in der Linie der planmäßigen Entwicklungsarbeit der Deutschen Lufthanfa, die stets bemüht

war, nur die leistungsfähigsten, zuverlässigsten und schnellsten Verkehrsflugzeuge einzusetzen. Vor allem verlangt der diesjährige Winterluftverkehr, der bekanntlich alle wichtigen Wirtschaftszentren Deutschlands und Europas verbindet, das Vorhandensein von Großflugzeugen in genügender Anzahl. Die „Ju. 52“ ist somit zum Großflugzeug-Standard-Typ der Deutschen Lufthanfa geworden, zumal sich infolge der ansteigenden Frequenz des letzten Jahres die anderen Maschinen auf den großen innerdeutschen und zwischenstaatlichen Strecken als zu klein erwiesen haben. Mit Rücksicht hierauf hat sich die Deutsche Lufthanfa kürzlich entschlossen, den Junkersflugzeugen einen Auftrag auf Lieferung einer weiteren Serie von „Ju. 52“-Flugzeugen zu erteilen.

## Anordnung der Obersten Leitung der SD.

München, 27. Dez. Eine Anordnung der Obersten Leitung der SD. befragt, daß die Leiter der politischen Organisationen in Zukunft nicht mehr Amtswalter, sondern politische Leiter heißen. Dagegen heißen alle, die mit einem Amt in den gleichgeschalteten Verbänden, wie Deutsche Arbeitsfront usw., betraut sind, Amtswalter.

Diese Trennung wird deshalb durchgeführt, um jede Verwechslung zu vermeiden und um den Charakter des politischen Führers der NSDAP. klar zum Ausdruck zu bringen.

## Der Deutsche Rechtsstand problematisch

München, 27. Dez. Aus Anlaß des Abschlusses der organisatorischen Arbeiten des Aufbaues der Deutschen Rechtsfront und des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen versammelte der vom Führer Adolf Hitler eingesezte Reichsjuristenführer, Reichsjustizkommissar Dr. Frank, die Reichsgruppenfachleiter der sämtlichen Berufsgruppen des Deutschen Juristentums im Hause der Deutschen Rechtsfront. Nachdem Dr. Frank seinen Mitarbeitern seinen Dank ausgesprochen hatte, proklamierte er, gestützt auf die vom Führer Adolf Hitler am 30. Mai 1933 schriftlich erteilte und wiederholt bestätigte Vollmacht, den nunmehr einheitlich organisierten, gleichberechtigt neben die anderen Stände des deutschen Volkes tretenden und als solchen reichsweit parteiamtlich anerkannten Deutschen Rechtsstand.

## Einzelheiten zu dem Eisenbahnunglück in Frankreich

201 Tote der Eisenbahnkatastrophe

Paris, 27. Dez. Der *Matin* meldet, daß bis zum Dienstagabend 201 Tote als Opfer der Zugskatastrophe von Vagny gezählt worden seien. Darunter befanden sich auch 15 Fahrgäste, die im Krankenhaus in Vagny ihren schweren Verletzungen erliegen seien.

## Die Beamten des Unglückszuges aus der Haft entlassen

Paris, 27. Dez. Der Untersuchungsrichter in Meaux hat die Freilassung des Lokomotivführers und des Feizers des verunglückten D-Zuges Paris-Strasbourg angeordnet. Nach Feststellungsmeldungen hat die Probefahrt eines besonders zusammengestellten Zuges mit Eisenbahnsachverständigen zu der Feststellung geführt, daß die Signale auf der Strecke tatsächlich schlecht funktioniert haben. Zwei bei dem Eisenbahnunglück getötete Frauen sind auch jetzt noch nicht identifiziert.

## Trauerfeier für die Opfer von Vagny

Paris, 27. Dez. Am Ostbahnhof in Paris fand am Mittwoch vormittag eine schlichte, eindrucksvolle Feier an den Bahnen der Todesopfer von Vagny statt. Unter der Führung des Ministerpräsidenten war die gesamte Regierung erschienen, ferner das Präsidium beider Kammern, Vertreter der Stadt Paris und aller zuständigen Behörden. Der Minister für öffentliche Arbeiten, dem in Frankreich das Eisenbahnwesen untersteht, und der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Compagnie de l'Est, hielten kurze Ansprachen, in denen sie betonten, daß das Unglück von Vagny das ganze französische Volk betroffen habe. Tief erschüttert verneigten sich die zahlreichen Anwesenden anschließend vor der langen Reihe der Särgen.

Etwas 80 Särgen wurden im Laufe des Nachmittags den Angehörigen zugeführt. Die übrigen werden voraussichtlich auf Kosten der Eisenbahngesellschaft beigesetzt werden.

## Augenzeugenbericht über die Katastrophe in Vagny

Augsburg, 27. Dez. Der Augsburger Ingenieur Georg Müller, der sich im Auftrag der RM. auf einer Dienstreife be-

„So!“ entgegnete der Wirt hochachtungsvoll. „Das ist wohl eine verdammte vornehme Dame, was?“  
„Habe nicht die Ehre, sie zu kennen! Ist sie einigermaßen aus dem Holz geschnitten wie Willfried, dann kann sie nicht übel sein. Wir werden sie schon passend machen.“  
Kusche lachte dröhnend.  
„Das verstehen Sie! Das glaub' ich wohl.“

Alida stieg aus dem Zuge. Sie war froh, daß sie die lange Bahnfahrt hinter sich hatte.

Hellmer hatte sie gleich an der unerkennbaren Ähnlichkeit mit Willfried erkannt.

Er trat lebenswürdig näher und grüßte.

„Frau Baronin!“

„Gewiß, mein Herr!“

„Gestatten! Inspektor Hellmer Gothe, Freund und Mitarbeiter Ihres Herrn Bruders auf Rosenburg. Seien Sie herzlich willkommen in unserer stillen Ecke.“

„Fabelhaft hübsches Weib!“ konstatierte er dabei.

Seine frische Art tat Alida wohl. Sie lachte erfreut und reichte Hellmer die Hand.

„Ich freue mich, Herr Inspektor! Will hat Sie geschickt, mich abzuholen?“

„Jawoll! Es ist mir eine Freude, gnädige Frau. Ich... war nämlich auch furchtbar neugierig auf Sie.“

Alidas gute Laune stieg sichtlich.

Der frischfröhliche Mann, dessen Art so absolut gegensätzlich zu der ihres Gatten wirkte, gefiel ihr ausgezeichnet.

„Sie waren neugierig, Herr Inspektor?“ sagte sie lächelnd, als sie neben ihm herschritt. „Auf mich?“

„Allerdings! Ich sagte mir, wenn Will's Schwester dem hübschen Bengel... dem Will, einigermaßen ähnlich ist, dann muß unser Gast ein... verzeihen Sie... hübscher Kerl sein.“

Die Baronin lachte hell auf.

„Ich habe nicht gedacht, daß man mich mit Komplimenten empfängt.“

„Komplimente... Gott nein... ein paar nette Worte, die aus dem Herzen kommen... das sind noch lange keine Komplimente.“

Sie verließen den Bahnhof, und der Inspektor half der Baronin in den Wagen. Janke grüßte ehrfurchtsvoll.

Hellmer nahm Alida gegenüber Platz.

„Sie gestatten doch, gnädige Frau, daß ich mich Ihnen gegenüber plaziere, oder wünschen Sie, daß ich den Bod verhöhen helfe.“

„Nein, nein! Wir werden uns recht nett unterhalten, hoffe ich. Sie sollen mir von Rosenburg erzählen. Papa ist riesig erfreut über Will. Ich freue mich mit ihm.“

„Ihr Herr Vater hat da auch allen Grund! Alle Achtung vor Will! Er hat scharfe Augen, der Junge. Hat auch einen enorm tüchtigen Helfer... in dem Schaffranz! Der hat eigentlich erst den Siein ins Rollen gebracht, daß der Bruck ging. Es geht jetzt, da wir 50 Reichwehrsoldaten zu den Erntearbeiten hier haben, etwas lebhaft zu, aber wir haben Ihnen zwei der schönsten Zimmer nach dem Garten zu eingeräumt. Es ist ein hübscher Balkon mit dabei. Da können Sie nach Herzenslust ausspannen.“

Alida seufzte. „Das will ich auch, Herr Inspektor.“

Der Wagen fuhr auf Rosenburg ein. Willfried kam rasch die Stufen des Herrenhauses herunter und umarmte die Schwester.

„Herzlich willkommen, Vida!“

Die Augen der Geschwister begegneten sich.

„Du mußt mich schon eine Weile behalten, Will!“ sagte die Schwester. „Du weißt doch... Vater hat dir doch geschrieben, warum ich komme.“

„Ich weiß, Vida... nimm mir's nicht übel... ich freue mich, daß du dich endlich zu dem Entschluß durchgerungen hast.“

Sie nickte herzlich und sagte fest: „Meine Heirat... du, ich schäm' mich fast darüber! Es war eine große Dummheit.“

(Fortsetzung folgt.)



rand, ist Augenzeuge der Eisenbahnkatastrophe bei Vagny gewesen. Müller, der mit dem D-Zug Paris-Strasbourg um 19.18 Uhr von Paris abfuhr, berichtet der „Neuen Ausburger Zeitung“ u. a.:

Unser Zug war außerordentlich stark besetzt und mußte mit einem Vor- und einem Nachzug gefahren werden. Ich fuhr mit dem ersten Zug und hatte von vornherein ein Gefühl peinlichen Unbehagens. Nach halbstündiger Fahrt gab es einen fürchterlichen Knall, das Licht erlosch und das Gepäck stürzte herunter. Die Passagiere taumelten durcheinander und wurden zu Boden geschleudert. Ich hatte den Eindruck, als sei ein Bombenanschlag auf den Zug verübt worden. Angstschreie durchdrangen die Finsternis. Niemand wußte, was geschehen war. Es herrschte starker Nebel. Auf zwei Meter Entfernung war schon nichts mehr zu erkennen. Allmählich flammten Leuchtschwerer auf, wir sahen uns inmitten eines Trümmerfeldes. Die Wagen des Vorkzugs, auf dem unser Zug aufgefahren war, waren vollkommen zerstört. Es dauerte zwei Stunden, bis der Hilfszug kam, der das notwendige Rettungsmaterial herbeibrachte und die unversehrten Passagiere weiterbeförderte. Der Hilfsdienst war sehr schlecht organisiert. Verschiedene Anordnungen kreuzten sich, keiner der Verantwortlichen wußte aus und ein. Mir wurde nicht erlaubt, nach Hause zu telegraphieren. Anstatt vormittags 10.50 Uhr kam ich erst um 8 Uhr abends in Augsburg an.

Die Angehörigen Müllers erfuhr zuerst von dem Unglück durch Rundfunk. Die Gattin wußte, daß ihr Mann mit dem Zuge von Paris abgefahren war. Vergebens wartete sie mit ihren beiden Söhnen am Augsburg-Bahnhof. Fürchterliche Angst packte die Frau, die Stunden des Wartens waren von unendlicher Qual. Noch nie hatte die Familie einen so traurigen Festabend zu erwarten wie diesmal. Um 7 Uhr war die Freude, als der Gatte und Vater um 8 Uhr abends zu dem Seinen zurückkehrte.

## Legte Nachrichten

### Französischer Schnellzug rast in Arbeitergruppe Drei Tote

Paris, 27. Dez. Der Schnellzug Paris-Bannes ist am Mittwoch morgen in eine Gruppe von Streckenarbeitern gefahren, von denen drei getötet und einer schwer verletzt wurde. Der dicke Nebel, der immer noch in ganz Frankreich herrscht, hatte es dem Kottenführer unmöglich gemacht, den Schnellzug heranzusehen.

### Furchtbare Missetat nach dem Weihnachtsfest

Stade, 27. Dez. Der Tierarzt Dr. Walter Bauer hat in der Nacht zum Mittwoch in Abwesenheit seiner Ehefrau seinen 10-jährigen Sohn Kurt erschossen und sich dann selbst einen tödlichen Schuß in den Kopf beigebracht. Man nimmt an, daß Dr. Bauer die Tat in einem Anfall geistiger Umnachtung begangen hat.

### 1000 Tote in Futschau?

Schanahai, 27. Dez. Bei der Besichtigung Futschaus durch japanische Flugszeuge sollen 1000 Personen den Tod gefunden haben. Die Besichtigung ist nicht durch japanische Flieger, sondern durch Flieger der chinesischen Kanting-Armee vorgenommen worden.

### Hull in Buenos Aires

Buenos Aires, 27. Dez. Der amerikanische Staatssekretär Hull ist hier eingetroffen. Man glaubt, daß er mit dem argentinischen Außenminister einen Nichtangriffspakt unterzeichnen wird.

### Gnadengesuch Hollands für van der Lubbe

Berlin, 27. Dez. Der niederländische Gesandte Graf Limburg-Dreum hat im Auftrag seiner Regierung an Reichsaussenminister Frhr. v. Neurath ein Schreiben gerichtet, in dem er die Reichsregierung bittet, die im Reichstagsbrandhysterieprozess gegen van der Lubbe ausgesprochene Todesstrafe in eine mildere Strafe umzuwandeln.

### Nationalsozialismus der Tat

Berlin, 27. Dez. Beispielgebend haben die Angestellten der NSDAP. München zu Weihnachten 5000 Lose der zweiten Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung erworben. Bekanntlich dient die Arbeitsbeschaffungs-Lotterie dazu, neue Arbeitsplätze zu schaffen und zu erhalten. Die Ziehung findet schon am 29. und 30. Dezember statt. Es ist also nur mehr wenige Tage Gelegenheit gegeben, sich diesem Vorgehen anzuschließen.

### Abbruch der Panamerika-Konferenz

Montevideo, 27. Dez. Die Panamerika-Konferenz wurde am zweiten Weihnachtsfeiertag mit einer Vollziehung beendet. Der Vertreter Argentiniens, Dr. Laues, wies in seiner Rede auf die im Mai stattfindende Finanz- und Wirtschaftskonferenz in Santiago des Chile hin, an die sich eine weitere Konferenz in Buenos Aires anschließen werde. Argentinien begrüßt die neue Politik der Vereinigten Staaten gegenüber Südamerika. An Bolivien und Paraguay wandte sich der Redner mit der Bitte, den Waffenstillstand baldmöglichst in einen dauernden Frieden umzuwandeln. Die Friedensverhandlungen zwischen den beiden Mächten haben am 25. Dezember begonnen.

### Erfolgslose Suche Admiral Byrds nach Land in der Antarktis

Wellington (Neuseeland), 27. Dez. (Neuter.) Der amerikanische Forscher Admiral Byrd hat das Land, das er in den antarktischen Gewässern zu finden erwartete, nicht entdecken können. Er startete mit dem Flugzeug von seinem Expeditionsschiff am Dienstag um 10.53 Uhr und kehrte zwischen 15 und 16 Uhr wieder zurück. Auf seinem Flug folgte er dem 150. Längengrad bis zum 70. Breitengrad. Aber das in der dortigen Gegend erwartete Festland wollte sich nicht zeigen.

### Pieserauto fährt in die Spree Beide Insassen tot

Berlin, 27. Dez. Am Mittwoch morgen fuhr unweit des Reichstagsgebäudes ein kleines Pieserauto in voller Fahrt in die Spree. Der Wagen versank sofort in den Fluten. Eine Frau, die sich auf dem Wagen hatte besetzen können und schwimmend im Wasser umhertrieb, wurde von der Feuerwehr gerettet. Erst nach längerer Zeit konnte das Auto gehoben werden und der Führer des Wagens, der ertrunken war, geborgen werden. Es handelt sich um einen 28 Jahre alten Gemüsehändler und seine 32 Jahre alte Ehefrau. Die Frau ist kurz nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus einem Herzschlag erlegen. Es konnte weiter ermittelt werden, daß wahrscheinlich Selbstmord vorliegt. Der Händler war in erhebliche geschäftliche Schwierigkeiten geraten und lebte mit seiner Frau in sehr zerrütteter Ehe.

### Rauhreifschäden und Eisbruch im Erzgebirge

Dresden, 27. Dez. Im oberen Erzgebirge sind in den letzten Tagen, hervorgerufen durch außerordentlich starke Rauhreifbildung, zahlreiche Störungen der Hochspannungsleitungen eingetreten. Der ungeheuren Belastung durch die sich ansammelnden Eismassen waren Hunderte von Hochspannungsmasten nicht ge-

wachsen. Zahlreiche große Licht- und Fernsprechleitungen sind gerissen. In einer großen Anzahl Ortschaften des oberen Erzgebirges wurde die Stromversorgung und Fernsprechverbindung unterbrochen. Die sofort eingesetzten Hilfskolonnen und verstärkten Hilfsmannschaften der Technischen Nothilfe reichten angesichts der durch starken Nebel hervorgerufenen dauernden neuen starken Eisbildung nicht aus. Infolgedessen wurden durch das Wehrkreiskommando 4 zwei Hilfskolonnen des Infanterieregiments 10 und 11 noch am Heiligen Abend zur Verfügung gestellt.

### Schweres Kraftwagenunglück — Ein SA-Mann getötet, fünf verletzt

Weiden (Oberpfalz), 27. Dez. Auf der Straße von Weiden nach Tirschenreuth, ereignete sich am ersten Weihnachtsfeiertag abends ein schweres Kraftwagenunglück. Ein mit SA-Männern besetzter Lastkraftwagen stürzte in einer Kurve die 8 Meter hohe Böschung hinab. Ein SA-Mann wurde so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Fünf Insassen wurden teils schwerer, teils leichter verletzt. Die Ursache des Unglücks dürfte die Vereisung der Fahrstraße zurückzuführen sein.

### Panik beim Gottesdienst — Sieben Tote

Manila, 27. Dez. Am Heiligen Abend entstand in einer Kirche infolge falschen Generalalarms eine Panik. Die Menge prägte zum Ausgang und in dem Gedränge wurden sieben Personen totgetreten.

### Vulkanausbruch und Springflut auf den Philippinen

Manila, 27. Dez. Die Philippinen wurden am ersten Weihnachtsfeiertag von einem heftigen Ausbruch des Vulkans Buluan heimgesucht. Man zählt bisher 13 Tote. Zahlreiche Familien sind obdachlos. Starker Schaden wurde insbesondere auch durch die den Vulkanausbruch begleitende Springflut angerichtet. In der Provinz Sorsogon ist eine große Anzahl Häuser völlig zerstört worden.

### 300 tödliche Unglücksfälle in den Vereinigten Staaten während der Feiertage

Neuport, 27. Dez. Während der Weihnachtsfeiertage sind in den Vereinigten Staaten ungefähr 300 Personen tödlich verunglückt. Am Dienstag wurde Neuport von einem Schneesturm heimgesucht, wie man ihn in solcher Stärke seit Jahren nicht mehr erlebt hatte. Bei einem fürchterlichen Sturm über dem Michigan-See versanken zwei Schleppdampfer mit ihren zusammen acht Mann zählenden Besatzungen. Auch auf den Aleuten-Inseln wüteten außergewöhnlich heftige Stürme, die eine Anzahl von Häusern zum Einsturz brachten. Im mittleren Westen erlitten mehrere Personen den Erfrierungstod. Die meisten Todesfälle sind jedoch durch Autounfälle verursacht worden.

## Lokales

Wildbad, 28. Dezember 1933.

### Der Verjährungstermin

Am 31. Dezember d. J. verjähren wieder zahlreiche Forderungen. Der Verjährung unterliegen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, alle Ansprüche. Für die Ansprüche aus Geschäften des täglichen Lebens, um die es sich handelt, gilt folgendes:

In zwei Jahren verjähren die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten und Handwerker für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten und Beforgung fremder Geschäfte, wenn die Leistung für den Haushalt des Schuldners, nicht aber, wenn sie für dessen Gewerbebetrieb erfolgte. Im letzteren Falle verjähren sie erst in vier Jahren. Hat beispielsweise ein Landwirt einem Privatmann Lebensmittel geliefert, so verjährt die Forderung in zwei Jahren, in vier Jahren dagegen, wenn die Lieferung an ein Lebensmittelgeschäft erfolgt ist. In zwei Jahren verjähren ferner die Ansprüche der Gastwirte, der gewerbsmäßigen Vermieter, die Ansprüche der Privatbediensteten für Gehalt, Lohn oder andere Dienstbezüge, die Ansprüche der Lehrer, Ärzte, Rechtsanwältinnen usw.

In drei Jahren verjähren die Erbschaftsprüche aus unerlaubten Handlungen, die Frist beginnt hier mit dem Zeitpunkt, in dem der Berechtigte von dem Schaden und der Person des Täters Kenntnis erlangt. Im übrigen ist für den Lauf der Verjährungsfrist der Schluß des Jahres maßgebend, in dem der Anspruch entstanden ist.

In vier Jahren verjähren die Ansprüche auf Zinsen, Miet- und Pachtzinsen und auf alle anderen regelmäßig wiederkehrenden Leistungen. Im übrigen ist für den Lauf der Verjährungsfrist der Schluß des Jahres maßgebend, in dem der Anspruch entstanden ist.

Ein Gläubiger, der sich nicht einen Verlust durch Verjährung ziehen will, kann die Verjährung verhindern. Zu diesem Zweck muß der Gläubiger eine Unterbrechung der Verjährungsfrist herbeiführen. Die Unterbrechung bewirkt, daß nach Beendigung der Unterbrechung die Verjährungsfrist von neuem zu laufen beginnt. Der Gläubiger wird zunächst versuchen können, den Schuldner zu einer freiwilligen Anerkennung der Schuld durch Abschlagszahlung, Zinszahlung, Sicherheitsleistung, Anerkennungserklärung, Zahlungsgesuch oder dergleichen zu veranlassen, wodurch die Verjährung unterbrochen wird.

Am besten ist es für den Gläubiger, wenn der Schuldner die Schuld nunmehr als Darlehensschuld oder in Form eines Schuldanerkenntnisses ohne Rücksicht auf den Schuldgrund anerkennt, weil die Verjährungsfrist in diesem Falle 30 Jahre beträgt. Ist eine Anerkennung durch den Schuldner nicht zu erreichen, so genügt zur Unterbrechung eine bloße Aufforderung zur Zahlung, außergerichtliche Mahnung und dergleichen nicht. Unterbrechungen erfolgen durch Güteantrag, Klageerhebung, Anmeldung im Konkurs, Vollstreckungshandlungen, Aufrechnung, am zweckmäßigsten durch Zustellung eines Zahlungsbefehls. Die Einreichung eines Antrages auf Erlass eines Zahlungsbefehls — selbst bei einem unzulässigen Gericht — unterbricht die Verjährung bereits bezüglich des geforderten Betrages. Erforderlich ist, daß das Mahnerfahren weiterbetrieben wird. Die Unterbrechung durch Zustellung des Zahlungsbefehls gilt als nicht erfolgt, wenn die Witzungen der Rechtshängigkeit erlöschen, d. h. wenn es weder zum Prozeß kommt, noch, sofern kein Widerspruch gegen den Zahlungsbefehl erhoben wird, um Erlass des Vollstreckungsbefehls nachgesucht wird; letzteres ist also gegebenenfalls erforderlich. Die Unterbrechung durch Zustellung des Zahlungsbefehls gilt auch als nicht erfolgt, wenn das Gesuch auf Erlass eines Vollstreckungsbefehls zurückgewiesen wird. Es empfiehlt sich, etwa beabsichtigte Verjährungsunterbrechungen rechtzeitig einzuleiten.

— Die „Heiligen zwölf Nächte“. Seit uralter Zeit spielen die zwölf Nächte eine wichtige Rolle für die Zukunft. Sie beginnen am 25. Dezember und dauern bis zum 6. Januar. Nach dem überkommenen Glauben des Volkes hat jede Nacht ihre Vorbedeutung für den entsprechenden Monat eines Jahres. Was man danach in den zwölf Nächten träumt acht in Erfüllung und trifft mit dem betreffenden

Monat ein. Jeder Tag ist an sich wieder eine Vorbedeutung für das Wetter in den einzelnen Monaten des folgenden Jahres. Je eifriger der „wilde Jäger“ jagt, desto fruchtbarer soll das kommende Jahr werden und je länger die Eiszeiten werden, desto länger auch der Flaß. In den zwölf Nächten sollen die bisherigen häuslichen Arbeiten ruhen, denn es ist heilige Zeit. Weder Wagenrad noch Spinnrad sollen sich umdrehen, es darf auch nicht gewaschen, gebadet, nicht gepuht und gefegt usw. werden, sonst kommt Unheil ins Haus. Den Gipfelpunkt der 12 Nächte bildet der Silvesterabend, den Abschluß der Dreikönigstage. Von da ab geht das Jahr aufwärts, der Tag wächst zunächst um einen Mahnen Schritt, dann um einen Männer Schritt und zuletzt — Ende Januar — um eine ganze Stunde.

— „Zwischen den Jahren“. In einzelnen Gegenden Deutschlands bezeichnet man die Tage zwischen den Weihnachtsfeiertagen und Neujahr als „zwischen den Jahren“. Wirklich betrachten wir alle das Weihnachtsfest als Abschluß des Jahres, und die Woche bis zum tatsächlichen Anfang des Neuen erscheint uns recht unnötig. Besonders weil wir für das Weihnachtsfest alle Barmittel so ziemlich erschöpft haben und nun nicht wissen, wovon wir eine Woche lang leben sollen, nachdem das gute Essen der Weihnachts-tage nicht mehr vorhält. Die Berufstätigen unter uns müssen zum Jahresabschluss zum Teil mächtig arbeiten, die Kinder sind mit ihren Weihnachtsherrlichkeiten hinreichend beschäftigt, und für die Frauen und Mütter gibt es ein gegebenes Betätigungsfeld zwischen Weihnachten und Neujahr — den Umtausch der eben erst empfangenen Weihnachtsgeschenke.

## Württemberg

Stuttgart, 27. Dez. (Dreißig Goldstücke am Christbaum.) Eine ganz besondere Weihnachtsüberrauschung bezieht sich ein hochherziger Spender vor, der unter den Weihnachtsbaum am Marktplatz ein unscheinbares Paketchen niederlegte, das 600 Mark in dreißig blanken Goldstücken zu je 20 Mark enthielt.

Mötenburg a. N., 27. Dez. (Herzschlag.) Einen Herzschlag beim Gottesdienst am Morgen des 24. Dezember in der Domkirche erlitt der 68jährige Rechnungsrat a. D. Hahn; in die nahe Polizeiwache getragen, konnte der hier als Arzt wirkende Sohn Dr. med. Hahn nach wenigen Minuten nur den Tod des Vaters feststellen. Rechnungsrat Hahn lebte hier in seiner Vaterstadt seit 10 Jahren im Ruhestand. Vordem war er Provinzialamtsdirektor in Ludwigsburg gewesen.

Reutlingen, 27. Dez. (Auf einen Tag verboten.) Das von der Württ. Politischen Polizei gegen den „Reutlinger Generalanzeiger“ ausgesprochene Zeitungsverbot ist auf einen Tag abgeändert worden.

Schöningen, 27. Dez. (Ungenügende Beleuchtung der Burg Hohenzollern.) Die Burg Hohenzollern soll in nächster Zeit mit elektrischem Licht versorgt werden. Diese Neuerung dürfte auf die Bemühungen von Kreisbrandmeister Schmid zurückzuführen sein, der anlässlich seiner Kritik über die letzte Feuerwehprobe auf der Burg auf die ungenügende Beleuchtung hinwies. Die Leitung soll vorläufig bis in den Burghof installiert werden.

Göppingen, 27. Dez. (Ein ichönes Zeichen.) In der hiesigen Maschinenfabrik L. Schuler & Co. konnten vor den Weihnachtsfeiertagen 5 Verbandsangehörige ihr 35jähriges Dienstjubiläum und weitere 16 ihr 25jähriges Jubiläum begehen. Sämtliche Jubilare wurden von der Werkleitung reich beschenkt.

Ebersbach, O. A. Göppingen, 27. Dez. (Einbruch in das Postamt.) In der Nacht zum Sonntag stattete ein Eindringler dem Postamt einen Besuch ab. Der Täter, der bereits in die Diensträume eingedrungen war und dort nach Geld und anderen Wertgegenständen suchte, ist bei seiner Arbeit durch mehrere Fußgänger, die einen verdächtigen Lichtschein wahrnahmen, gestört worden und flüchtete. Als ihn die Entdecker stellen wollten, drohte er ihnen mit Erschießen und entkam dadurch unerkannt im Dunkel der Nacht.

Ed. O. Ellwangen, 27. Dez. (Tödlicher Sturz.) Gastwirt Johann Berner fiel am Freitag so unglücklich vom Tenneboden, daß ihm die Schädeldecke eingedrückt wurde und der Tod sofort eintrat.

Neuenbürg, 27. Dez. (Unter den Eisenbahnzügen geraubt.) Beim Ausfringen auf den Personenzug Wildbad-Pforzheim verunglückte auf dem Bahnhof Birkenfeld am ersten Feiertag ein 59 Jahre alter Mann aus Brühlgen. Er geriet unter die Räder des abfahrenden Zuges und erlitt schwere Arm- und Kopfverletzungen. Im Krankenhaus Neuenbürg wurde ihm der rechte Arm abgenommen.

Großheim O. A. Biberach, 27. Dez. (Brand.) Mittwoch früh ist in dem Wohnhaus des Arbeiters D. Fischer auf bis jetzt ungeläuterte Ursache Feuer ausgebrochen. Die Ortsfeuerwehr war alsbald zur Stelle und auch die alarmierte Motorspritze von Ochsenhausen beteiligte sich an der Brandbekämpfung. Das Anwesen brannte jedoch vollständig nieder. Der Schaden ist beträchtlich.

### Schwere Explosion — Ein Gebäude zerstört

Heilbronn, 27. Dez. Am zweiten Feiertag erfolgte vormittags im ersten Stock des Gebäudes Schellengasse 26 eine heftige Explosion von Kohlenoxydgas, die in dem Gebäude selbst und an den Nachbargebäuden größeren Schaden anrichtete. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei hatte sich das Oxydgas, das wahrscheinlich schon in den Morgenstunden durch undichte Stellen des Ofenrohrs in das Wohnzimmer und das daneben liegende Badezimmer, in das das Rohr einmündet, ausgeströmt war, mutmaßlich im Badezimmer in größeren Mengen angesammelt. Als der Wohnungsinhaber zufällig die Ofentüre öffnete, kam es zur Entzündung, es bildete sich eine große Stiefelflamme, die durch das Fenster des Badezimmers über die Straße in das acht Meter entfernte Gebäude Schellengasse 12 hinübergreifte und dort Fenster, Rahmen und Einrichtungsgegenstände des ersten Stockwerks in Brand setzte. Das Feuer konnte jedoch durch die rasch herbeigeeilte Wehrlinie gelöscht werden, ehe es weiter um sich griff. Durch die Gewalt der Explosion wurde die Stirnseite des Gebäudes Nr. 26 in ihrer ganzen Ausdehnung hinausgedrückt und auf die Straße geschleudert. Infolge des Luftdruckes rief außerdem die südöstliche Ecke des Gebäudes auseinander. In der Nachbarschaft gingen zahlreiche Fenster Scheiben in Trümmer. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Zwar trug der Wohnungsinhaber erhebliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen davon, er konnte sich aber nach Anlegung von Verbänden wieder nach Hause begeben. Unter Leitung des Städt. Hochbauamts wurde das halberstörte Gebäude, dessen Räumung die Polizeidirektion aus Sicherheitsgründen sofort verfügte, noch im Laufe des Tages abgepfriert.



# Neujahrwunschkarten

haben gelöst:

Karl Böhner und Frau, Sommerberghotel, Familie Bedtke-Biezinger, Panoramahotel, Bezirksnotar Brehm und Frau, Rektor Dengler und Frau, Stadtpfarrer Dauber und Familie, Karl Eisele, Bäckermeister mit Familie, Otto Esterriedt jr. mit Frau, Stadtpfarrer Fischer mit Angehörigen, Walter Fröhche und Frau, Hotel Post, Gustav Hord, Dr. Josenhans, Otto Karrer und Frau, Familie Kaufmann Kappelman, Bürgermeister Kiehl und Frau, Dr. Bahmeyer und Frau, Dr. Lindl und Frau, Eugen Lipps jr. und Frau, Eugen Lipps sr. und Frau, Eugen Pfau, Metzgermeister und Frau, Karl Blappert, Apotheker und Frau, Bezirksnotar Rathgeber und Frau, Gotthold Rothfuß und Frau, Rechnungsrat Schmid und Frau, Apotheker Stephan mit Familie, Verwalter Böhmle und Frau, Krankenhaus, J. Weigel und Frau, Rennbachbrauerei.

## Ihr Neujahrswunsch

ist eine wirkungsvollere Empfehlung als Sie denken. Ihre Kunden und Gäste werden, durch diese Aufmerksamkeit angenehm berührt, umso lieber bei Ihnen einkaufen und Einkehr halten. Man sollte deshalb diesen alten schönen Brauch nicht einfach so achtlos als etwas Ueberwundenes auf die Seite schieben. Es steckt ein Wert in der Glückwunschanzeige im Wildbader Tagblatt

## Neujahrswunsch-Anzeigen

für unsere Zeitung wollen bis Freitag vormittag aufgegeben werden.

Wildbader Tagblatt / Tel. 479.



**Musikverein Wildbad**  
e. B.

Am Montag, den 1. Januar, findet abends 7 Uhr unser alljährliches

# Neujahrskonzert mit nachfolgendem TANZ in der Turn- und Festhalle

Zu dieser Veranstaltung laden wir unsere Mitglieder, sowie die ganze verehrliche Einwohnerschaft freundlichst ein. Wir machen höflich darauf aufmerksam, daß der Musikverein bei sämtlichen öffentlichen und Vereinsveranstaltungen Gemeinnutz vor Eigennutz stellt, und erwarten darum daß eine Ehre die andere wert ist. Regler Zuspruch bei unserem Konzert wird uns das beweisen.

Der Vereinsführer.

Zur Deckung der Unkosten wird von Mitgliedern ein Betrag von M —10 von Nichtmitgliedern ein solcher von M —20 erhoben.

## Zwangsversteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag den 29. Dezember, 15 Uhr:

25 Flaschen Wein  
einige Flaschen Weinbrand  
und Likör  
90 Packungen Badesalz.

Zusammenkunft: Pfandlokal.  
Gerichtsvollzieher Lauber.



KAUFHAUS SCHOCKEN

## RESTE UND ABSCHNITTE

AUF EXTRATISCHEN IM ERDGESCHOSS

Mantel- und Kostüme Stoffe  
Futterstoffe  
Kleiderstoffe  
Seidenstoffe  
Samte  
Barchent, Flanelle  
Waschstoffe  
Bett- und Wäschestoffe  
Schürzenstoffe  
Rohnessel und Rohstreif satin

227

Heute eingetroffen:

## la. Anthrazit-Eierkohlenbriketts

und nimmt Bestellungen entgegen  
Karl Lubach sen., Tel. 262.

Ferner empfehle ich mein reichhaltiges Lager in  
Anthrazit-Rußkohlen  
Fettstoffkohlen  
Brechtöfen für Zentralheizung und Defen  
Unionbriketts.

NB. Lieferung erfolgt auf Wunsch vors Haus oder in den Keller.

Unterstützt das heimische Gewerbe!

## R. B. d. K.

Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutz der Familie e. V.

Ortsgruppe Wildbad  
Morgen  
Freitag keine Versammlung.

## Frische Qualitätsfische

Rabliau  
Filets  
Schellfisch  
Rotzungen  
empfehlen billigst

## Wd. Blumenthal

Telefon 264.

## 1 Andrehkurbel

zwischen Güterstelle u. Unter verloren.  
Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Tagblatt-Geschäftsstelle abzugeben.

## Glückwunschkarten

jeder Art bestellt man im „Wildbader Tagblatt“  
Telephon 479

Heute eingetroffen:

**Frische Fische**

Rabliau im ganzen Fisch 22 ¢

Rabliaufilet ohne Bauchlappen 38 ¢

Frische Bücklinge  
Sprotten  
Heringssalat 1/2 20 ¢  
Fleischsalat 1/2 22 ¢  
Rollmops u. Bismarckheringe 1 Str. Dose 68 ¢  
Schinken Salat 1/2 36 ¢

... und Rabatt

**Pfannkuch**

**W.V.W.**

Morgen Freitag nachm. 5 Uhr  
Zusammenkunft Silberburg  
Die Anmeldescheine können dort abgegeben werden zum N.C.B.  
Auf die Anmeldung zur Arbeitsfront wird nochmals hingewiesen.

## Bekanntmachung

betreffend die Beiträge zur Invalidenversicherung

Nach dem Reichsgesetz vom 7. Dezember 1933 ist vom 1. Januar 1934 ab bis auf Weiteres in der Lohnklasse VII bei einem wöchentlichen Arbeitsverdienst von mehr als 36—42 RM. ein Wochenbeitrag von . 210 Rpf., in der Lohnklasse VIII bei einem wöchentlichen Arbeitsverdienst von mehr als 42 RM. ein Wochenbeitrag von . 240 Rpf., in der Beitragsklasse IX ein Wochenbeitrag von . 270 Rpf., in der Beitragsklasse X ein Wochenbeitrag von . 300 Rpf., zu entrichten.

Die Beitragsklassen IX und X sind für die freiwillige Beitragsentrichtung neu gebildet worden (Höherverpflichtung). Es kann aber jeder Versicherte ohne Unterschied, ob pflicht-, freiwillig- oder selbstversichert, die höheren Beiträge in einer von diesen beiden Klassen leisten.

In den Lohnklassen I bis VI sind die bisherigen Beiträge zunächst weiterzuführen.

Vom 1. Januar 1934 an werden Beitragsmarken der Lohnklasse VII zu 200 Rpf. nicht mehr verkauft. Arbeitgeber und Versicherte sollten deshalb die Beitragsentrichtung bis Ende dieses Monats aufs Laufende bringen.  
Bis zum 31. März 1934 dürfen freiwillige Beiträge noch vom 31. Dezember 1930 an nachgeholt werden, solange der Versicherungsfall nicht eingetreten ist. Diese Bestimmung ist insofern von besonderer Bedeutung, als durch sie unter Umständen Versicherungsverhältnisse in Ordnung gebracht werden können, die in den letzten Jahren vernachlässigt worden sind. Dies gilt namentlich auch für die Aufrechterhaltung der Anwartschaft. Auskunft erteilen die Landesversicherungsanstalt, ihre Kontrollbeamten und die Ortsbehörden für die Arbeiter- und Angestelltenversicherung.  
Stuttgart, den 18. Dezember 1933.

Der Vorstand  
der Landesversicherungsanstalt  
Württemberg:  
Dr. Battenberg.

Im Lichthof auf Extratischen liegen zwischen Weihnachten und Neujahr

# Fabrikreste und Abschnitte

die Sie unbedingt durchsehen müssen. — Aber kommen Sie rechtzeitig!

<b>Kleider-Velour-Reste</b> für warme Hauskleider und Blusen, buntemustert oder schwarz-weiß	Meter	-.48
<b>Waschsamt-Imit.-Reste</b> bunte kleine Muster	Meter	-.58
<b>Halbleinen und Haustuch-Reste</b> 140—150 cm breit, zum Ausbessern von Unterbettüchern	Meter	-.75
<b>Bettuch-Biber-Reste</b> ca 150 cm breit, zum Ausbessern warmer Unterbettücher	Meter	-.75
<b>Halbflanell-Reste</b> weiß, keine Körperware, für Hemden etc.	Meter	-.50
<b>Flausch-Trikot-Reste</b> zum Ausbessern von Schlupfhosen u. Röcken (Abfälle der Fabrikation)	Rest	-.05

Ferner liegen auf:  
Reste in Woll- und Seiden-Stoffen, Gardinen- u. Spitzenreste, Stickereikoupons

# KNOPF

# Spendet für die Winterhilfe!